

Wirtschaft ZUG

Offizielles Publikationsorgan des Gewerbeverbandes des Kantons Zug



Seite 4

**BAUSEKTOR BOOMT –
FACHKRÄFTE FEHLEN**

Seite 18

**DIE GV DES GEWERBEVERBANDES
FAND AUF DEM ZUGERSEE STATT**

BAUBERUFE HABEN ZUKUNFT

Das Baugewerbe boomt. Baustellen, wohin man schaut, und Kräne dominieren an vielen Orten die Linie am Horizont. Es wird viel gebaut, der Trend deutet auch in Zukunft auf eine rege Bautätigkeit hin. Aber sind auch die verschiedenen Bauberufe begehrt? Leider nein, sagen die Baumeister. Obwohl in den einzelnen Berufen hervorragende Karrieremöglichkeiten und überdurchschnittliche Löhne locken, herrscht Fachkräftemangel.



Nicht alle Bauberufe sind gleich begehrt.

Am GIBZ, dem Gewerblich-industriellen Bildungszentrum in Zug, werden verschiedene Bauberufe ausgebildet, unter anderem auch Maurerin und Maurer EFZ. Die Berufsausbildung findet an drei Lernorten statt. Die Koordination ermöglicht eine gesamtheitliche Ausbildung und bereitet die jungen Leute auf ihre berufliche Karriere vor.

«Dieses Auslandpraktikum war ein Highlight meiner Ausbildung.»

Lernende Michelle im Austausch in Bayern

Das Berufsbild Maurerin und Maurer EFZ hat sich in den letzten Jahren vor allem dahingehend verändert, dass nicht mehr das Mauern erstellen an erster Stelle steht. Beton kommt bei vielen Gebäuden zum Einsatz. Dafür erstellt die Maurerin, der Maurer «massgeschneiderte» Schalungen für Wände, Böden und Treppenbauten. Das Einlegen von Eisen gewährt die statische

Stabilität von Gebäuden. Planlesen und die Koordination von Arbeiten verlangen spezielle Fähigkeiten wie räumliches und vernetztes Denken. Diese werden durch praktische Arbeiten im Betrieb und in der Schule erlernt und gefördert. Bauberufe verlangen nebst handwerklichem Interesse eine hohe Teamfähigkeit und Freude am Gestalten.

Die Ausbildung in den überbetrieblichen Kursen (üK)

Auf dem Campus in Sursee, den Maurerlehrhallen, werden in den überbetrieblichen Kursen die Fertigkeiten so vermittelt, dass jeder und jede Lernende die gleichen Voraussetzungen hat, um erfolgreich das Qualifikationsverfahren am Ende der Lehrzeit zu bestehen. Die überbetrieblichen Kurse dauern je drei Wochen und finden sechsmal statt, verteilt über die gesamte Lehrdauer. Sie beinhalten die Themen Schalungsbau, Mauerwerk und Verputzarbeiten und unterstützen die Lernenden in der Praxis. Der Teamgeist wird durch das Zusammenleben und -arbeiten im Campus verstärkt und gefördert.



Schweizer Lernende Michelle im Austausch in Bayern mit Austauschpartner Daniel.



Maurerklassen der 1. und 2. Klasse erarbeiten in der Gruppe ein Hausmodell. Almedin Kahrmanovic, Can Ylberi, Leandra Wolfsberg und Vladislav Micic (von links nach rechts).

Die Ausbildung an der Berufsfachschule GIBZ

An einem Tag pro Woche wird der Berufskunde- und allgemeinbildende Unterricht besucht. Hier werden die theoretischen Kenntnisse vermittelt, die als Berufs- und Privatperson relevant sind. Das GIBZ verbindet die Praxis mit der Theorie und unterstützt die jungen Berufsleute beim Lernen. Prüfungsrelevante praktische Fertigkeiten werden im Zusammenhang mit der baupraktischen Theorie geübt, um so auf das Qualifikationsverfahren am Ende der Lehrzeit vorzubereiten.

Spezifisch im Maurerberuf besuchen die Lernenden des 1. und 2. Lehrjahres nebst dem Berufskundeunterricht und der Allgemeinbildung jeweils am Donnerstagmorgen eine gemeinsame

Lektion, das «Forum Bau». Hier werden aktuelle Themen behandelt, Baustellen besucht und besprochen und Präsentationen gehalten. Externe Gastreferenten erzählen über den Einsatz bauspezifischer Hilfsmittel oder erklären den beruflichen Aufstieg von der Maurerlehre bis hin zu höheren Fachausbildungen.

Projekte

Lernende am GIBZ haben die Möglichkeit, Projekte zu entwickeln und auszuführen. Ein aktueller Projektauftrag verlangte von den Lernenden des 1. und 2. Lehrjahres, aufgrund eines aktuellen Planes eines Objekts (oder alternativ eines selber gezeichneten Plans) ein massstäbliches Modell zu erstellen. Die Lektion des Forums Bau wurde jeweils für die Planung und Baubesprechungen genutzt, während im allgemeinbildenden Unterricht Zeit für das Erstellen des Modells zur Verfügung stand. Zusätzlich erforderte die Arbeit eine konkrete schriftliche Planung und einen Arbeitsbeschrieb in schriftlicher und fotografischer Ausführung. Die Modelle wurden in einer Ausstellung im Eingangsbereich des GIBZ einem breiteren Publikum zugänglich gemacht.

Der Modellbau zeigte den Lernenden zwei Schwierigkeiten auf. Zum einen mussten sie im Gegensatz zum Berufsalltag, wo schwerere Materialien verwendet werden, mit leichtem Material und handwerklich geschickt arbeiten. Der Modellbau verlangte viel Fingerspitzengefühl. Zum anderen wurde die Erkenntnis gewonnen, dass – obwohl der Maurer mit Beton und Ziegelsteinen arbeitet – bei einem Modell nicht zwingend diese Materialien zum Einsatz gelangen müssen. Es öffnete die Möglichkeiten und das Verständnis dafür, anstelle von kleinen Mauersteinen zum Beispiel Karton und Farbe zum Einsatz zu bringen.

Schweizer Lernende im Austausch in Bayern

Lernende am GIBZ haben auch die Möglichkeit, ein Praktikum in einem Partnerbetrieb im Ausland zu absolvieren.

Im Mai schwang Michelle während drei Wochen ihre Maurerkelle bei Erl Bau in Deggendorf, Bayern. Beeindruckt war sie bereits am 1. Arbeitstag, wo sie mit Begrüssungsschild am Eingang, Blumenstraus und Brezn-Frühstück empfangen wurde. Ihre berufspraktischen Erkenntnisse und ihre Erlebnisse hat Michelle in einem Tagebuch und einem Abschlussbericht zuhause ihres Lehrbetriebs festgehalten. Auch diese Arbeiten sind Teil eines Austauschprogramms. Michelle meint: «Dieses Berufspraktikum im Ausland war ein riesiges Highlight meiner Ausbildung. Das nächste Highlight ist hoffentlich ein top Lehrabschluss in einem Jahr. Top motiviert bin ich auf jeden Fall vom Austausch zurückgekehrt.»

Ein Beispiel dafür ist Giuseppe Nardone, dessen berufliche Karriere am GIBZ ihren Anfang nahm. Als Maurer-Lernender hat er während drei Jahren das GIBZ als Berufsfachschüler besucht und den Abschluss als Maurer EFZ gemacht. Nach der Lehre besuchte Giuseppe die Vollzeit-BM (Berufsmaturitätsschule) und bildete sich zum eidg. dipl. Bauführer SBA weiter. Nach einigen Jahren in der Berufspraxis entschloss er sich, selber an der Berufsfachschule junge Leute auszubilden. Deshalb holte sich Giuseppe in verschiedenen Kursen das nötige Rüstzeug, um auf dieser Schulstufe unterrichten zu können.

Für den Schweizerischen Baumeisterverband mit seinen Unterverbänden, so auch den Baumeisterverband Zug, ist die Aus- und Weiterbildung des eigenen Nachwuchses ein zentrales Anliegen.